

Aus dem *Mannheimer Morgen* vom 20. August 2009

22 MANNHEIMER
MORGEN

MANNHEIM

Sommerserie: Das Atlantis hat die Uhr bewusst zurückgedreht und setzt auf das Flair einer längst vergangenen Zeit

Ein Kinoabend wie vor 50 Jahren

Von unserem Redaktionsmitglied
Timo Schmidhuber

Es ist wie eine Reise in die Vergangenheit. In eine Zeit, als „Giganten“ mit James Dean, „Das Mädchen Rosemarie“ mit Nadja Tiller oder „Die Ständerin“ mit der Knef zum ersten Mal auf der Leinwand zu sehen waren. Wer den großen Saal im Atlantis-Kino in K2 betritt, der fühlt sich in die 50er Jahre zurückversetzt. „Eigentlich“, sagt Besitzer Hans Laumann, „ist die Zeit hier nicht einfach stehen geblieben. Ich habe sie aktiv zurückgedreht.“

Unter dem Namen „Die Kurbel“ war das Kino im Haus des Gesangsvereins Liedertafel im Jahr 1951 eröffnet worden. In den 70ern zeigten die damaligen Betreiber italienische und griechische Filme im Original, ehe Thomas Esser das Kino 1982 übernahm, es renovieren ließ und ihm den Namen „Atlantis“ gab. 1985 teilte Esser einen Teil des Foyers ab und richtete einen zweiten, deutlich kleineren Kinosaal mit rund 60 Plät-



HEUTE WIE
GESTERN

zen ein. Nachdem das Atlantis zwischenzeitlich einem auswärtigen Betreiber gehört hatte, kaufte es Anfang der 90er Jahre der heutige Besitzer Laumann.

Weil sich überall die großen Kinopaläste ausbreiteten, wollte Laumann nicht nur mit dem Filmprogramm, sondern auch beim Ambiente einen Kontrapunkt bilden. 2002 entschloss sich der heute 60-Jährige deshalb zu einer Renovierung. Zurück in die Vergangenheit, lautete die Devise. Und auch wenn Laumann nicht alles historisch einwandfrei wiederherstellte, erinnert doch vieles im Atlantis an längst vergangene Kurbel-Zeiten.

Der große Saal ist rechteckig, hinten führen ein paar flache Stufen in die Loge, darüber, auf dem Balkon, gibt es 19 ausgewählte Plätze. Der



Filme, die nicht auf Effekte, sondern auf Handlung, Dialoge und gute Schauspieler setzen – die sind hier im großen Saal des Atlantis zu sehen.

BILD: TRÖSTER

Großteil der Besucher sitzt jedoch unter einer hohen blauen Decke. Oben leuchten Neonröhren in Gelb-Orange, sie formen die Kontur eines überdimensionalen vierblättrigen Kleeblattes – das Schmuckstück des Kinosaals. „Die Neonleuchten mussten wir rekonstruieren, ein Spezialist aus Heidelberg hat sie neu gebastelt.“

Vom Sockel erhebt sich eine hüft-hohe Holzvertäfelung, der übrige Teil der Wand ist mit einem gewellten Vorhang bespannt. Die Reihen mit den dunkelgrün gepolsterten

Stühlen sind gewölbt angeordnet – auch das eine Hommage an die 50er. Nur hat Laumann dem Wunsch nach mehr Beinfreiheit Rechnung getragen, die einst 500 Klappstühle wurden durch 300 Sessel ersetzt.

Nicht den neuen Bond

Wie für die Architektur gelten auch fürs Programm ästhetische Maßstäbe. Laumann will Filme, bei denen die Handlung im Mittelpunkt steht, die Dialoge, die Schauspieler – und nicht die Spezial-Effekte. Natürlich muss auch er, der promovierte Be-

triebswirt, wirtschaften, „wir suchen unter den anspruchsvollen Filmen schon die aus, die ein paar mehr Besucher machen“.

Aber es mache keinen Sinn, im Atlantis „Sex and the City“ oder den neuen James Bond zu zeigen, das wollten seine Besucher nicht sehen, sagt Laumann. „Und wenn, dann nicht bei mir. Das Publikum sucht sich schon das passende Kino für den jeweiligen Film aus.“ Das Atlantis jedenfalls, so viel steht fest, eignet sich auch für Filme, die nicht aus den 50ern sind.

Der Charme des Vergangenen

■ „Heute wie gestern“ – für unsere Sommerserie besuchen wir Orte, an denen die Zeit **scheinbar stehen geblieben** ist. Orte, die sich den Charme des Vergangenen bewahrt haben.

■ Bislang waren wir im **Wasserkraftwerk** auf der Maulbeerinsel, in der **Videothek** „Mr. & Mrs. Smith“ und im **Pumpwerk** Ochsenperch.

■ Weitere Infos zum Atlantis gibt's unter www.atlantis-kino.de. imo